

Eröffnung der Ausstellung „Eine Beziehung seit 650 Jahren. Universität Wien und Kloster Melk“

Am 22. April 2015 wurde im Stift Melk eine Sonderausstellung eröffnet, welche die seit 650 Jahren bestehenden Verbindungen von Stift Melk und Universität Wien thematisiert. In der Stiftungsurkunde der Universität wird der Melker Abt Johannes Radenbrunner (1360-1371) als prominenter Zeuge genannt. Vom Beginn des akademischen Wirkens bis in unsere Tage ist ein reger Wissenstransfer bezeugt, den zahlreiche Dokumente, Handschriften, Urkunden und andere Erinnerungsstücke belegen. Die „Melker Reform“ im 15. Jahrhundert wäre ohne die Interaktion mit der Universität nicht denkbar gewesen. Einerseits traten Universitätslehrer in das Kloster ein, andererseits stammten auch Rektoren (Berthold Dietmayr, Anton Reyberger ...) und Professoren der Universität aus der Klosterschule und dem Konvent von Melk. Die Melker Stiftsbibliothek war für Gelehrte und Forscher der Universität immer schon Anziehungspunkt. Bis ins 20. Jahrhundert waren bedeutende Professoren, wie P. Hugo Hantsch (Professor für Neuere Geschichte), Mitglieder des Klosters. Lehrende und Studierende der Universität nutzen nach wie vor die Ressourcen des Klosters und halten hier Lehrveranstaltungen ab. Seit mehreren Jahren findet jedes Semester eine geblockte Lehrveranstaltung des Fachbereiches Theologische Grundlagenforschung im Stift Melk statt.

Die Eröffnung der Ausstellung erfolgte im Beisein von Rektor Heinz Engl, Landeshauptmann-Stellvertreter Wolfgang Sobotka und Abt Georg Wilfinger. Den Festvortrag zum Thema „Universität und Kloster“ hielt Ernst Bruckmüller, weitere Einblicke in die Thematik gab Meta Niederkorn-Bruck (beide vom Institut für Geschichte, Universität Wien). Von der Katholisch-Theologischen Fakultät nahmen Vizedekan Jan-Heiner Tück, Kurt Appel, Rudolf Kaisler und Jakob Deibl an der Veranstaltung teil. Letzterer war auch im Vorbereitungsteam der Ausstellung vertreten. Gemeinsam mit Johannes Deibl und Bernadette Kalteis (beide Stiftsbibliothek Melk) konzipierte er den Teil über den Melker Benediktiner Anton Reyberger, der an der Universität Wien von 1788-1810 als Professor für Moraltheologie wirkte, 1800/01 Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät und 1810/11 Rektor der Universität war. Reyberger legte 1794 einen systematischen Entwurf für eine Moraltheologie vor, der auch zahlreiche protestantische Autoren und die zeitgenössische Philosophie (nicht zuletzt Kant) rezipierte.

Der erste Teil der Ausstellung, die bis 31. Dezember 2015 geöffnet ist, befindet sich in der Stiftsbibliothek und ist im Rahmen der Stiftsbesichtigung zu sehen. Der zweite, wesentlich umfangreichere Teil in der so genannten Säulenhalle, ist frei zugänglich.